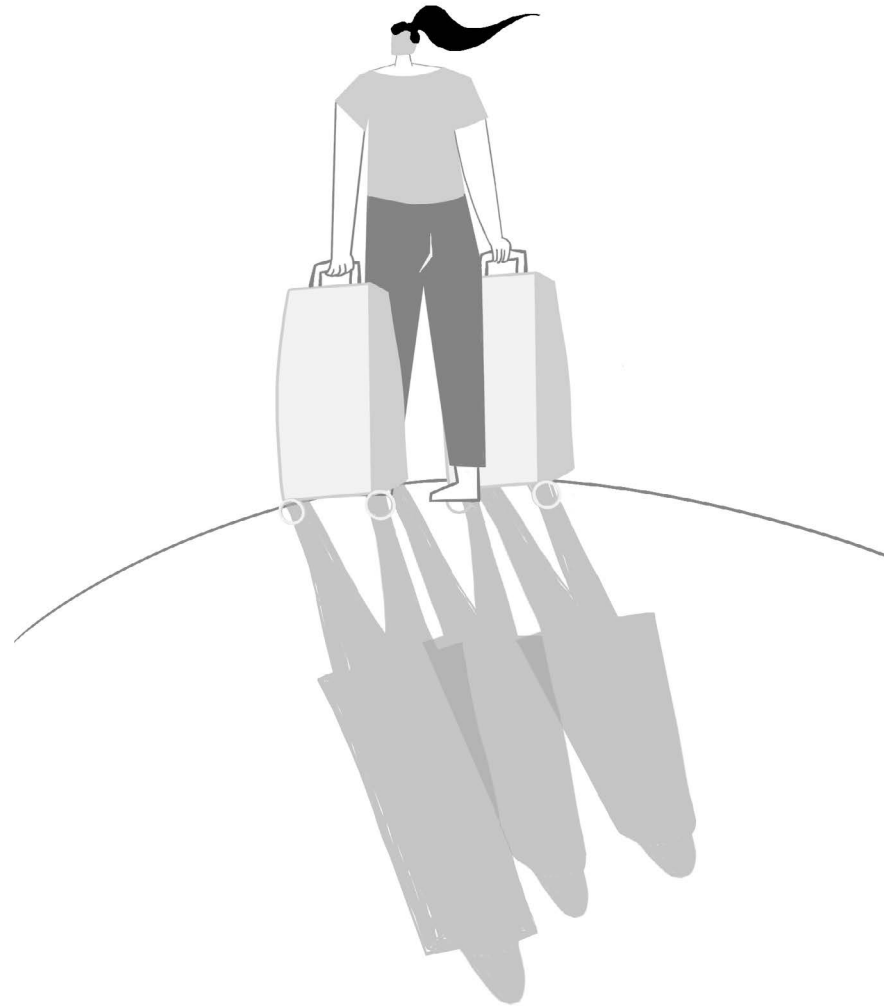
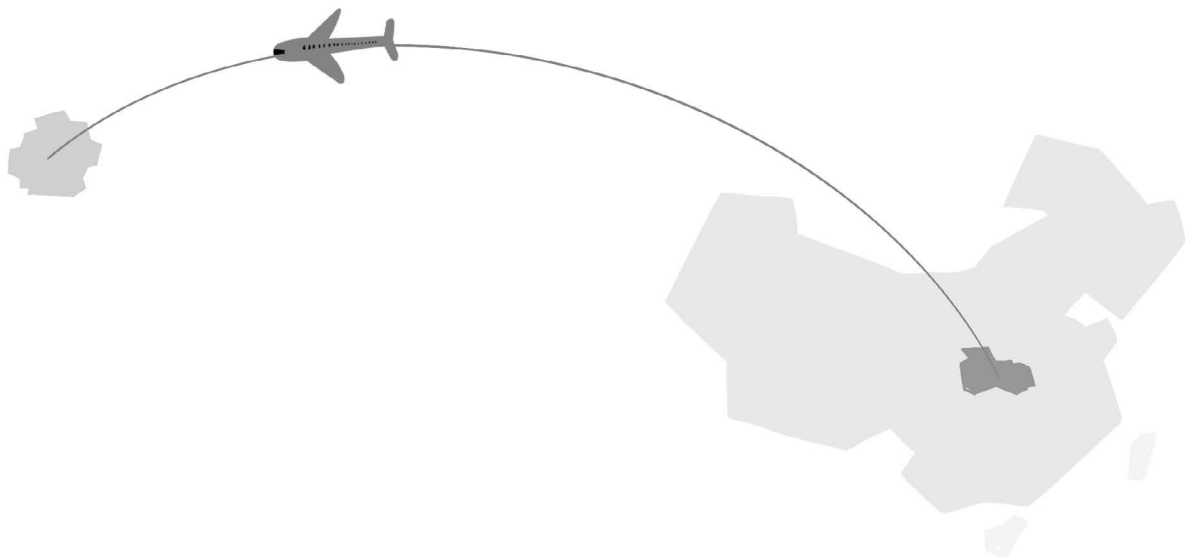


此心安处是故乡

wo das Herz ruht,

da ist Heimat







zwischen

zwischen

den

zwischen

den

Wegen

Leben

den

Wegen
Leben



33

Interview

Fragebögen
Ablauf der Interviews

47

Was ist die Situation?

Fakten
Angebote der Uni Kassel
Sprache
Zwischenmenschliches
Freiheit
Kulturschock

129

Warum ist es so, wie es ist?

Verhalten
Gesetze

141

Was kann man machen?

Wie könnte der Beitrag der
chinesischen Studierenden
aussehen?

**Warum
habe ich das
Thema
ausgewählt
?**

Meine Herangehensweise und ursprüngliche Idee war, meine Gefühle, Erwartungen und Situation in Zusammenhang mit meinem Studium in Deutschland auszudrücken.

Ich will die Situation von chinesischen Studierenden deutlich machen und Verständnis für ihre Lage fördern. Dies ist wichtig für Professoren und Professorinnen aber auch für die deutschen Mitstudierenden.

1. Wie fühle ich mich als Chinesin an einer deutschen Uni?

2. Welche Alltagsschwierigkeiten habe ich neben der Uni zu bewältigen?

3. Wie bin ich mit dem "Kulturschock" umgegangen?

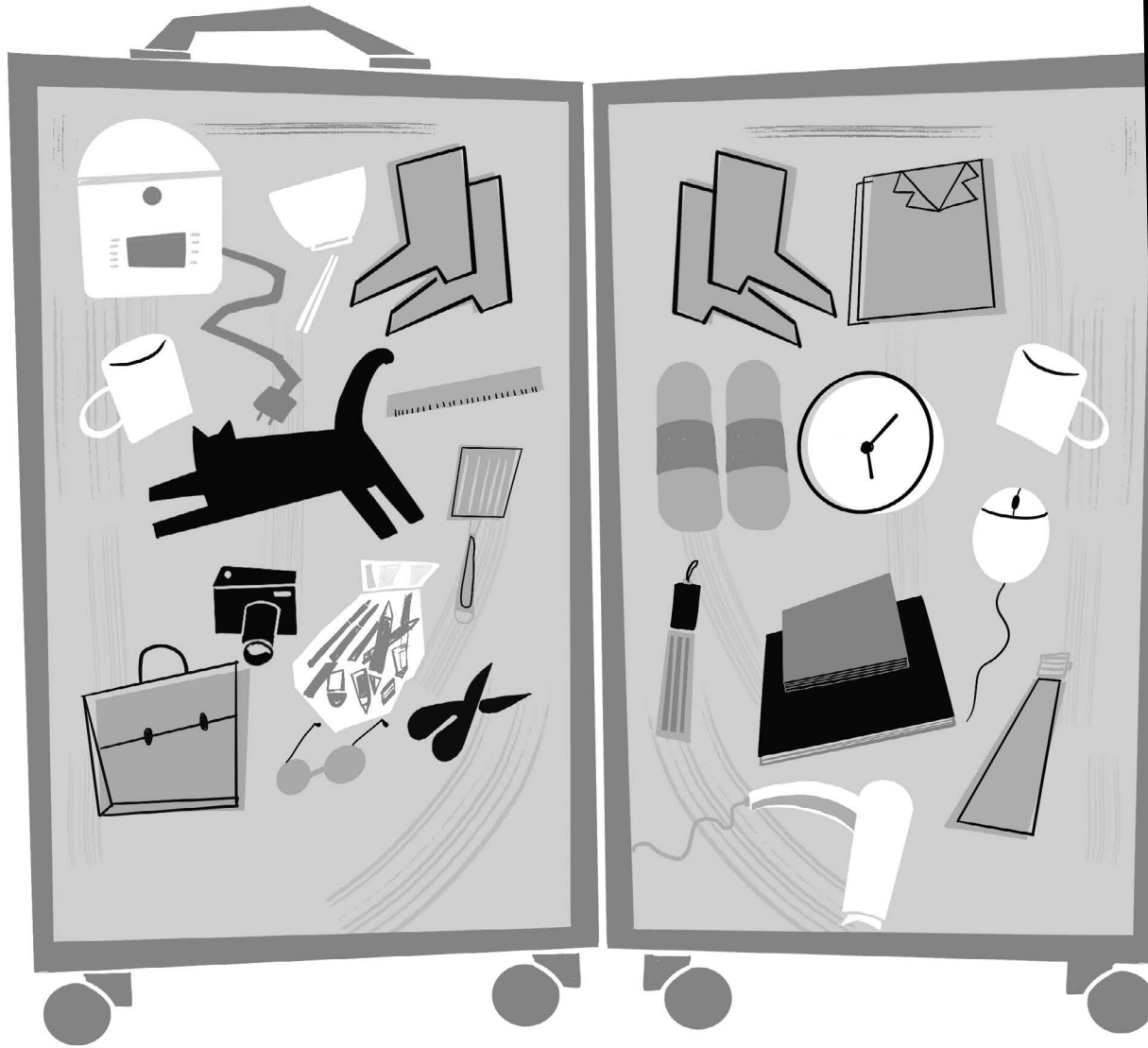
4. Welchen Einfluss haben sprachliche Barrieren?

5. Gibt es Gefühle von Vereinsamung und Heimweh?

Dies soll nicht nur aus meiner Perspektive, sondern aus der Perspektive von vielen ausländischen Studierenden deutlich gemacht und erfragt werden.

Es geht also darum Verständnis für die Lage der Studierenden aus China zu entwickeln. Diese Arbeit soll dazu beitragen, den und die anderen besser kennenzulernen.

Ein ganzes Leben in einem Koffer



Vorwort



Als ich nach Deutschland kam,
war es dunkel, kalt und mitten in
der Nacht. Deutschland war eine
ganz neue, ja fast rätselhafte Welt
für mich.

Ich konnte fast kein Deutsch sprechen, ich konnte mich eigentlich nur selbst vorstellen, indem ich einen Text vortrug, den ich schon auswendig gelernt hatte. Obwohl ich in China schon eine gewisse Sprachbasis erlernt hatte, merkte ich sehr schnell, dass Englisch die einzige Möglichkeit war, um mit den Menschen, wenn auch nur bruchstückhaft, zu kommunizieren.

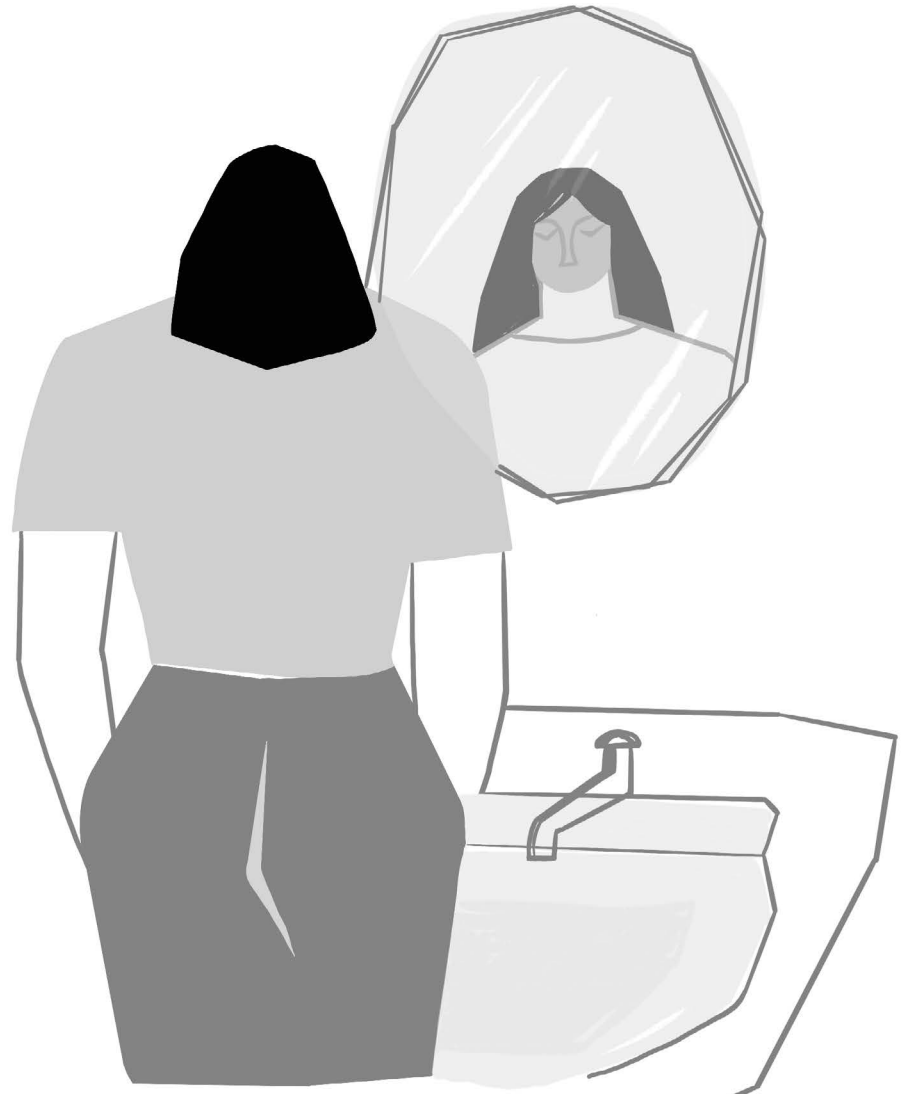
Nach einem sehr schweren Monat habe ich meinen späteren Mitbewohner kennen gelernt. Damals ahnte ich nicht, dass aus kaum mehr als einem WG-Verhältnis eine langjährige innige Freundschaft entstehen würde. Er ist Deutschlehrer und er mag China und die chinesische Kultur. Er zeigte mir die deutsche Kultur und das Nachtleben. Er hat mir sehr viele seiner Freunde vorgestellt, und mich dazu ermuntert, viele Leute kennenzulernen, denn so würde ich am schnellsten Deutsch lernen.



**Selbst
vorstellung**

**self
introduction**

**Ich möchte
etwas
erläutern,
aber wie soll
ich es
sagen?**



An Ostern und Weihnachten hat er mich zu sich und seiner Familie eingeladen, was mir zum ersten Mal ein Gefühl von Familie im Ausland gegeben hat. So konnte ich die neue Kultur mit ihren Festen und Ritualen kennenlernen.

Natürlich wusste ich immer: Wenn ich in Deutschland studieren will, sind Kultur und Sprache sehr wichtig. Allerdings wurde mir auch klar, wo meine Grenzen liegen. Diese Arbeit handelt von ausländischen Studierenden und ihren Methoden, zurechtzukommen. Eine dieser Methoden, die ich für mich selbst gefunden habe, ist, sich für seine Defizite ein Teammitglied zu suchen, das diese Defizite ausgleicht. Trotz allem ist die deutsche Sprache eines meiner Defizite und daher habe ich meinen deutschen Mitbewohner als mein Teammitglied in Sachen Deutsch ausgewählt. Der sprachliche Teil dieser Arbeit ist durch ihn korrigiert und sauber verfasst worden,

nachdem ich die Gedanken und Argumentationen mit meinen Möglichkeiten verfasst habe.





**Hallo, ich
bin Thomas**

Interview

1.1 / Fragebögen

Fragenkomplex I

Allgemeine Fragen zur Entscheidung zu einem Studium im Ausland.

1. Was ist Deine Qualifikation?

A. BA B. MA C. Berufsausbildung

2. Was ist für ein Studium im Ausland am wichtigsten

A. Sprache B. Geld (und Studiengebühren)
C. Einstellung/ Neugier D. Andere Dinge?

3. Wie lange studierst Du jetzt schon in Deutschland?

A. 0-1 Jahr B. 2-3 Jahre C. 3-4 Jahre
D. Mehr als 4 Jahre

4. Warum hast Du Dich für ein Studium in Deutschland entschieden?

5. Warum hast Du Dich für die Kunsthochschule Kassel entschieden?

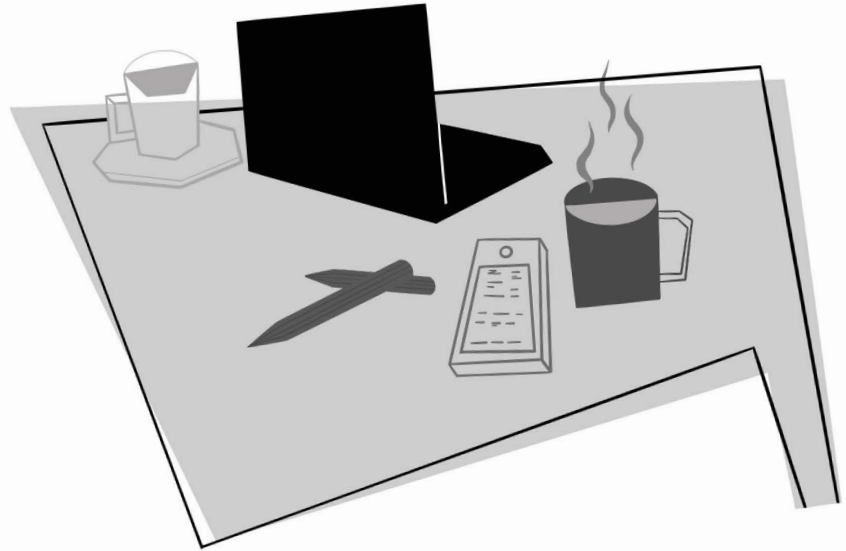
6. Welche Fachrichtung studierst Du?
Welche Projekte machst Du?

7. Wie waren Deine Erwartungen an das Studium, bevor Du nach Deutschland gekommen bist?

Fragenkomplex II:

Studium, Inhalte, Kontakte, Verhältnis zum Lehrpersonal und den KommilitonInnen

1. Erzähl mal etwas über Dein Studium an der KHS, wie gefällt es Dir, was ist Dir besonders aufgefallen, was ist Dein Hauptinteresse an Deiner Fachrichtung?
2. Gibt es Unterschiede zwischen einem Studium in Deutschland und China?
3. Wie sind Deine Erlebnisse und Erfahrungen mit nicht chinesischen StudentInnen? Erzähl mir mal von Deinem interessantesten, witzigsten, wichtigsten, positivsten oder negativsten Erlebnis.
4. Oft kann man beobachten, dass die chinesischen StudentInnen vorwiegend unter sich bleiben. Warum denkst Du, ist das so? Wie könnte man das ändern?
5. Findest Du die Kritik an Deiner Arbeit und die „Rückmeldung/ Feedback“ von den ProfessorInnen hilfreich und konstruktiv oder hast Du Verbesserungsvorschläge?



6. Siehst Du Vorteile, wenn StudentInnen aus unterschiedlichen Kulturen und Nationen an der Uni in Teams oder in Projekten zusammen arbeiten? Kannst Du von einem Beispiel berichten? In welcher Weise verändert sich durch diese Zusammenarbeit Deine Arbeit? (Synergieeffekt)

Fragenkomplex III:

Leben in Deutschland

1. Wenn Dich Deine Familie oder Deine Freunde aus China über Dein Leben in Deutschland fragen, über welches Erlebnis berichtest Du am liebsten?

2. Was läuft für Dich in Deutschland richtig gut und besser als erwartet? Was hat Dich also positiv überrascht?

3. Ist das Verhältnis zwischen Frauen und Männern in China unterschiedlich zu Deutschland? Kannst Du Dich an ein besonderes Erlebnis zwischen Dir und einer deutschen Frau/ Studentin, Mann/ Student erinnern? Erzähl mal, wie das war.

4. Kannst Du Dich an eine Situation erinnern, die Dich verlegen gemacht hat?

5. Hast Du einmal Diskriminierung erlebt, weil Du aus China kommst?

6. Hattest Du am Anfang in Deutschland einen „Kulturschock“? Wenn ja, wie hast Du ihn überwunden?



7. Möchtest Du mir noch etwas über Dein Leben und Studium in Deutschland erzählen, was Du wichtig findest? Zum Beispiel, was Du hier gelernt hast oder was Dich und Dein Denken beeinflusst oder verändert hat?

1.2 / Ablauf der Interviews

Ich habe zehn Studierende um ein Interview gebeten. Zwei Männer und acht Frauen, acht von ihnen sind Studierende der Fachrichtung visuelle Kommunikation, einer studiert Kunstwissenschaft und einer studiert Stadtplanung. Zuerst haben sie meinen Fragebogen gelesen und dann habe ich die Fragen auf Deutsch gestellt. Natürlich habe ich erwartet, dass der bzw. die Interviewte meine Fragen auf Deutsch beantworten kann. Aber wenn es Verständnisschwierigkeiten gab, konnten sie auch auf Chinesisch antworten. Jedes Interview dauert zwischen 30 Minuten und einer Stunde. Ich sollte hier erwähnen, dass die Interviews aufgrund der Epidemie später von persönlichen Gesprächen auf Telefongespräche umgestellt wurden. Die Interviews wurden mitgeschnitten und später von mir transkribiert. Das war ein sehr wichtiger und interessanter Prozess.

Aus den Interviews erfuhr ich die unterschiedlichen Ansichten der einzelnen Personen zum Auslandsstudium, ihre Erfahrungen und wie sie in Deutschland gelebt und studiert haben.

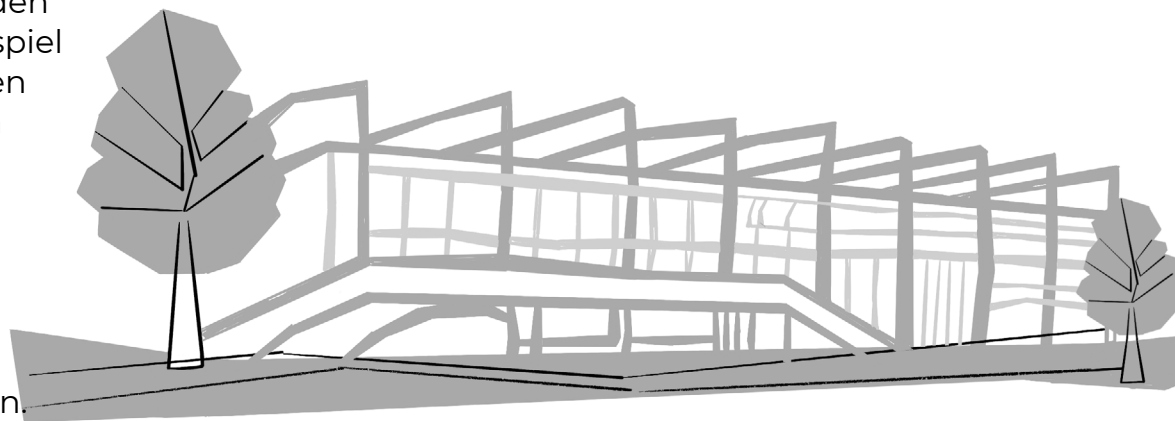
2.1 / Einleitung

Wie ist das Leben und Arbeiten chinesischer Studierender an der Kunsthochschule in Kassel? Die universitären Landschaften in Deutschland werden von Jahr zu Jahr internationaler. Durch die Globalisierung und Digitalisierung treffen Menschen aus anderen Kulturen, Nationen und Erdteilen besonders an Universitäten zusammen.

Aber sind die deutschen Universitäten auf die besonderen Probleme, die hierbei entstehen, vorbereitet? Werden Unterstützungsstrukturen und Ermöglichungsräume geschaffen? Inwieweit wird auf die kulturspezifischen Hürden reagiert, um die Anfangsschwierigkeiten besser zu bewältigen? Existiert ein universitäres Klima im Sinne einer Willkommenskultur? Wie kann die Integration in ein universitäres Leben gefördert werden?

Diese und weitere Fragen können nur unter Einbeziehung der

Befindlichkeiten und Erfahrungen der ausländischen Studierenden beantwortet werden. Am Beispiel der chinesischen Studierenden werden Gefühle, Erfahrungen und Schwierigkeiten an der Kunsthochschule in Kassel vorgestellt. Das Lebensgefühl dieser Studierenden soll exemplarisch für alle ausländischen Studierenden die Situation veranschaulichen. Dazu wurden viele Interviews mit chinesischen Studierenden geführt und in Relation zu dem gesetzt, was ich als „Universität der Zukunft“ bezeichnen möchte: Eine Universität, die auf die Globalisierung und Internationalisierung mit einem Transformationsprozess reagiert, indem die in den Interviews deutlich ausgesprochenen Probleme und Hürden aufgegriffen werden, um die Uni für die multikulturelle Zukunft fit zu machen.



Einige Probleme sind zum Beispiel strukturell angelegt und können mit geringem Aufwand behoben werden. Hierzu sollten Lösungsvorschläge erarbeitet werden. Eine Intensivierung durch aktive Partizipation ausländischer Studierender würde beiden Seiten Vorteile bieten. Ich fühle, dass das Potenzial der Synergieeffekte noch nicht ausgeschöpft wird. Dieses Gefühl motiviert mich zu dieser Arbeit.

**Was ist
die
Situation
?**

3.1 / Fakten

3.1 Fakten

Wie viele chinesische Studierende gibt es in Kassel?

Das Ausländeramt Kassel gab mir die Auskunft, dass ungefähr 430 Studierende aus China in Kassel studieren, jedes Jahr fliegen einige von ihnen zurück nach China, einige ziehen in andere Städte innerhalb Deutschlands um. Nach dem Studium müssen sie sich meist entscheiden, ob sie hier in Deutschland bleiben oder zurück nach China gehen. Ob sie in der Region Kassel bleiben oder in eine andere Stadt ziehen, ist schwer zu sagen. Es kommt darauf an, ob und wo sie Arbeit finden können. Viele der Studierenden schaffen das Studium nicht in der Regelstudienzeit, es dauert für sie oft länger, bis sie ihr Studium absolviert haben.

Nord (Holand)

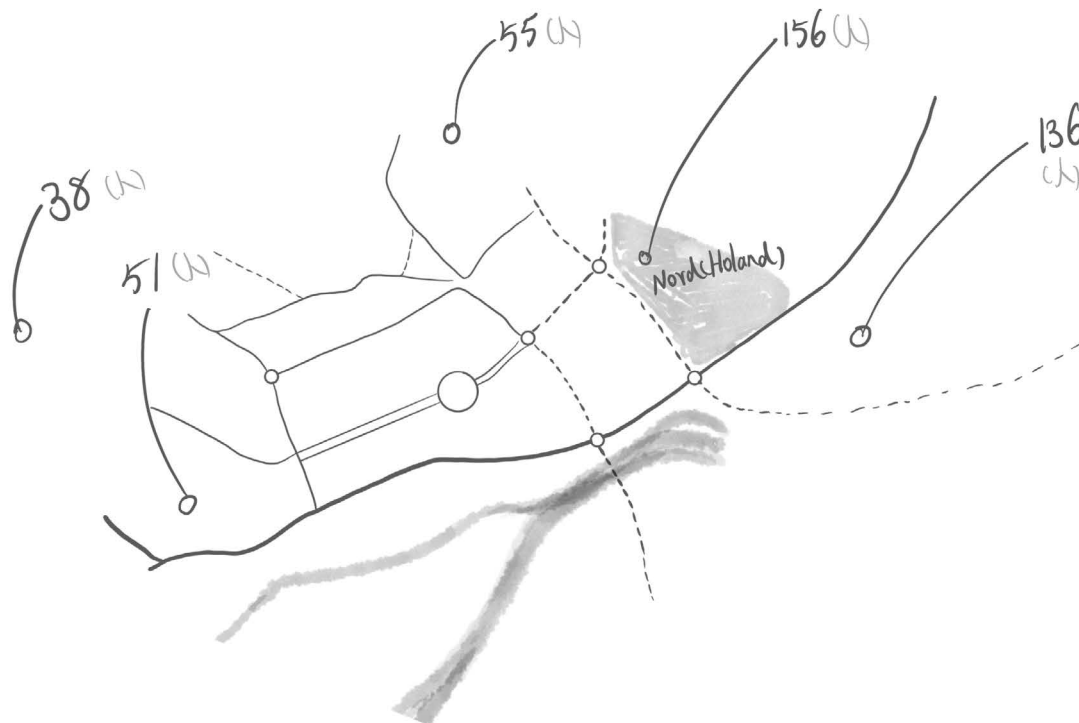
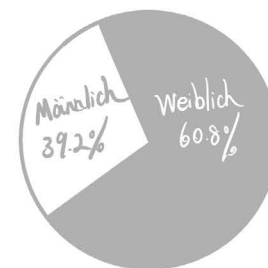
22.7%

Wesertor

19.8%

Fasanenhof

8.0%



Ohne

es

entsteht

Kontakt

bleiben

ein

wir

großer

alleine

Abstand

Wieviele chinesische Studierende studieren an der Kunsthochschule Kassel?

Meiner Erfahrung nach studieren jetzt mehr Personen aus China an der Kunsthochschule Kassel als früher. Früher hat die Viskom-Fachrichtung der KHS jedes Jahr meist bloß einen chinesischen Studierenden oder eine chinesische Studierende aufgenommen, aber seit 2017 sind es eher fünf bis sechs pro Jahr. In den letzten Jahren ist die Kunsthochschule Kassel mehr und mehr zu einer internationalen Hochschule geworden. Auch studieren jedes Jahr immer mehr Studierende aus China die Fachrichtung Produktdesign. Leider konnte ich die genauen Statistiken nicht mehr vor Abgabe meiner Arbeit in Erfahrung bringen, daher kann es zu geringen Abweichungen kommen.

2011	2012	2013	2014	2015
3	4	6	8	10
2016	2017	2018	2019	2020
12	18	16	16	17

3.2 / Angebote der Uni Kassel

3.2
Angebote der Uni Kassel

Was macht die Uni zur Unterstützung der Studierenden aus anderen Nationen?

Das International Office organisiert unterschiedliche Veranstaltungen, aber meiner Meinung nach vor allem für Studierende, die nicht aus China kommen. Man kann sagen, dass Studierende, die nicht aus China kommen, aktiver sind, insbesondere europäische. Ich finde, es existiert beim Engagement ein kultureller Unterschied zwischen den ausländischen Studierenden. Mein Vorschlag an diese Studierenden ist, auf die Ankündigungen des International Office zu achten. Hier werden viele Angebote gemacht, die hilfreich sind. Man kann dort sogar in einen Nebenjob vermittelt werden, was besonders wichtig für Studierende ist, die neben dem Studium einen Job suchen, um ihr Leben finanzieren zu können.

Das International Office der Universität Kassel bietet neben einem sehr wertvollen Nachschlagewerk auf der eigenen Website

(dem sog. "Welcome Center", <https://www.uni-kassel.de/uni/international/nach-kassel-kommen/welcome-centre/leben-in-deutschland>)

auch regelmäßige Informationsveranstaltungen, Treffen und dergleichen für ausländische Studierende an.

Welche Angebote gibt es von der Uni, damit ausländische Studierende leichter Anschluss finden, wie werden diese Angebote genutzt?

Das Sprachenzentrum der Universität Kassel bietet eine breite Palette von Sprachkursen für internationale Studierende an, von DSH-Vortest-Trainingskursen vor Studienbeginn über Kurse zur Verbesserung der Deutschkenntnisse nach Studienbeginn, Grammatikrevisionen für die Hausaufgaben bis hin zu Sprachkursen in verschiedenen Ländern, um ihre Interessen außerhalb des Klassenzimmers zu bereichern. Außerdem werden Sprachkurse in Deutsch und Englisch speziell für Studierende der Kunsthochschule Kassel angeboten. Das Sprachenzentrum bietet auch Sprachkurse in Deutsch und Englisch für Kunst- und Designstudenten an. Mir persönlich gefällt dieser Kurs sehr gut, weil er sehr stark auf

die Schwächen der Studierenden eingeht, z.B. wie sie ihre Arbeit in einer Fremdsprache präsentieren können, wie sie ihre eigenen Ideen entwickeln und eine bessere Möglichkeit erhalten, ihre künstlerischen oder gestalterischen Positionen zu präsentieren und zu diskutieren. Sie üben zum Beispiel, Fragen zu beantworten und ihre persönliche Meinung zu äußern. Gemeinsam lesen und diskutieren sie Texte zu aktuellen Diskussionen in Kunst, Design und Gestaltung, um ihren eigenen Wortschatz in ihren Fachdisziplinen zu erweitern und auf studienrelevante Zusammenhänge anzuwenden.

Ich habe auch an diesem Kurs teilgenommen. Ich persönlich fand diesen Kurs sehr gut, beide Dozenten waren Studierende der Kunsthochschule Kassel und sie waren lustig und witzig und konnten sich sehr gut in die Studierenden hineinversetzen und wussten was diese wollten.

Erasmus?

Zur Förderung der europaweiten Zusammenarbeit gibt es das Erasmusprogramm der Europäischen Union. Die Kunsthochschule Kassel hat viele Partneruniversitäten, allerdings ist die Auswahl der Partneruniversitäten durch die Vorrangstellung des sogenannten „kulturellen Westens“ geprägt: In Asien finden sich nur wenige Universitäten, während in den USA 17 Hochschulen zur Auswahl stehen. (<https://unikassel.moveon4.de/publisher/2/deu>)

Die meisten Partneruniversitäten finden sich in Europa, aber eine Fokussierung auf das europäische Ausland ist bei einem Programm der Europäischen Kommission nicht verwunderlich.



Als internationale Studierende schätze ich das Erasmusprogramm sehr, da es mir die Möglichkeit bietet, in Großbritannien zu studieren und finanzielle Unterstützung zu erhalten. Deshalb habe ich mich für ein Studium an der Bath Spa University für das 7. Semester entschieden.

Der Bewerbungsprozess:

1. Sie müssen sich mindestens sechs Monate im Voraus bewerben.

2. Bewerben Sie sich online, füllen Sie das Formular aus, reichen Sie Ihre Arbeiten und den Sprachtest ein.

3. Warten Sie auf einen Platz.

4. Buchen Sie Ihren Flug und bereiten Sie Ihr Gepäck vor.

3.2
Angebote der Uni Kassel

Großbritannien ist für mich wegen meiner Lieblingsschriftstellerin Jane Austen ein magisches Land, und auch wegen meiner Lieblingsbuchreihe „Harry Potter“. Es gibt überall Kultur und Geschichte sowie eine wunderschöne Umgebung. Das Bath Spa College of Art and Design hat ein anderes Ausbildungssystem und Campusleben als die Kasseler Kunsthochschule. Das Erasmus-Programm hat mir diese Chance geboten und ich empfehle jedem, diese Chance zu nutzen und am Programm teilzunehmen.

Mehr Informationen finden Sie auf:

<https://www.erasmusplus.de>

3.3 / Sprache

3.3
Sprache

Sprachliche Voraussetzungen im Studium

Die Deutschkenntnisse der hier ankommenden chinesischen Studierenden reichen von gar keinen Kenntnissen bis zu relativ guten Deutschkenntnissen derjenigen, die schon in China das Fach Deutsch gewählt hatten. Das Erlernen der deutschen Sprache in den von der Universität Kassel angebotenen Deutschkursen ist sehr zeitaufwendig. Die deutsche und die chinesische Sprache basieren auf völlig unterschiedlichen Sprachsystemen.

Es ist sehr schwer für sie, die neue Sprache zu erlernen. Das ist an sich schon eine große Herausforderung, und um die Sprachkriterien zu erfüllen, die für eine Bewerbung an einer deutschen Hochschule erforderlich sind, müssen sie die DSH-Prüfung bestehen, d. h. sie müssen in der DSH-Sprachprüfung

(Sprachniveau DSH 2) eine Erfolgsquote von 68 % erreichen, wofür Sie ein bis zwei Jahre, wenn nicht mehr, benötigen. Für ausländische Studierende, die sich an der Kunsthochschule Kassel bewerben, ist nur DSH 1 erforderlich, was einem Ergebnis von 57 % entspricht.

Nach bestandener Prüfung kann man immer noch nicht alles verstehen, vor allem in den Vorlesungen entstehen Probleme. Oft liegt es an den vielen neuen Wörtern, aber meistens auch daran, dass die anderen Studierenden und die ProfessorInnen zu schnell reden. Die Sprache ist die Haupthürde zur Partizipation an der Universität und dem Leben in Deutschland. Das Erlernen der deutschen Sprache ist ein mühsamer Prozess für internationale Studierende. Aber nachdem man seine Prüfungen hinter sich hat und an der jeweiligen Universität begonnen hat zu studieren, wird fast jeder auf die Zeit zurückblicken, die er mit dem Erlernen der Sprache verbracht hat und sagen,

33
Sprache

dass es eine gute und wichtige Phase war.

Ich bin nach Deutschland gekommen und habe ein halbes Jahr lang für die Niveaus A2, B1 und B2 gelernt und stieg dann in den DSH-Spezialkurs an der Universität Kassel ein. Empfehlenswert ist immer, in den Universitätssprachkurs einzusteigen (unterteilt in M1-Anfänger- und M2-Fortgeschrittenenkurse), weil er mehr auf die Prüfungen ausgerichtet ist, die LehrerInnen sehr professionell sind und man jeden Tag neues Spezialtraining bekommt.

Nach dem M1-Kurs habe ich die externe DSH-Prüfung abgelegt und einen DSH2 Abschluss bekommen, worüber ich mich sehr gefreut habe. Das bedeutete, dass ich mich für jede Universität und jeden Studiengang in Deutschland bewerben konnte.

Mein Rat ist, während der Sprachlernphase so viele deutsche oder ausländische Freunde wie möglich zu finden, miteinander zu reden, zuzuhören und gemeinsam zu lernen.



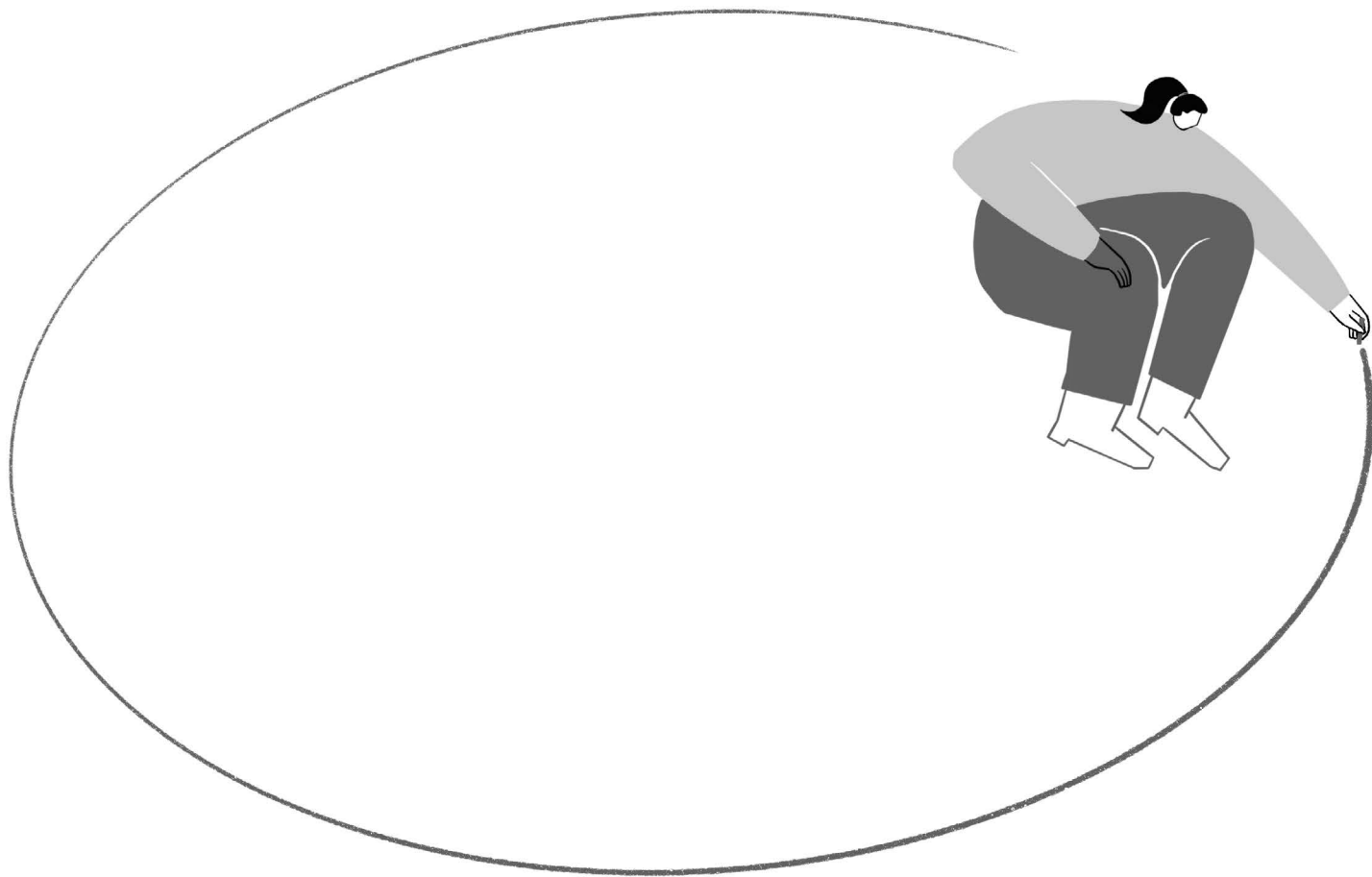
Probleme mit der Sprache im Studium

Das Studium in einer Fremdsprache stellt die Studierenden regelmäßig vor erhebliche Probleme. Im Gegensatz zu Deutschen, die im Ausland häufig auf Englisch studieren, wird das Erlernen der deutschen Sprache mit dem Ziel eines Studiums in Deutschland, meist erst kurz (1-2 Jahre) vor dem Auslandsaufenthalt begonnen. Dies führt dazu, dass die Sprachkenntnisse noch nicht so gefestigt sind. Allerdings stellt ein Studium hohe Anforderungen an die sprachlichen Fähigkeiten: Es müssen fachliche Texte gelesen und verstanden, Präsentationen erstellt und gehalten und wissenschaftliche Texte verfasst werden.

Auch die Zusammenarbeit im Team leidet oft unter Verständigungsproblemen, was zur Abschottung der ausländischen Studierenden führen kann. Aus der Sprache kann schnell eine Barriere werden, daraus ergeben sich vielfältige

3,3
Sprache

Probleme. Unter anderem Schwierigkeiten, sich mit Deutschen anzufreunden: im Interview haben 30% gesagt, sie möchten nicht mit deutschen Studierenden zusammenarbeiten, weil sie nicht alles verstehen können. Außerdem finden sie es anstrengend, auf Deutsch zu reden. Natürlich ist das nicht gut und nicht alle chinesischen Studierenden denken so. Es erzeuge psychischen Stress, wenn sie in der fremden Sprache redeten und man denke zu viel. Sie verlören dabei ihr Selbstvertrauen, es sei schwer, sich im Kopf auf Deutsch zu organisieren und anderen die eigene Meinung zu vermitteln. Besonders, wenn die Aufmerksamkeit auf einem allein laste, hätte man mehr Stress. Es entstünden Probleme bei Hausarbeiten und dem Lesen von längeren wissenschaftlichen Texten oder beim Vorbereiten von Präsentationen usw.



Probleme mit der Sprache im Alltag

Im Alltag sind die Probleme durch die Sprachbarriere oft deshalb sehr groß, weil Studierende im Gegensatz zu ihrer Zeit in der Universität nicht dazu gezwungen werden, auf Deutsch zu reden. Diese Vermeidungsstrategien zu bekämpfen, erfordert ständige Disziplin.

Aus dem Interview

„Ich hatte ein Problem bei einem

Onlineeinkauf und habe beim

Kundenservice angerufen. Dort gibt

es eine Dame, die mich gefragt hat

„Kannst du Deutsch sprechen?“

Darauf habe ich geantwortet „Ja, ich

spreche jetzt Deutsch!“ Darauf hat

sie mich wieder gefragt „Kannst du

Deutsch sprechen?““

3,3
Sprache

Dabei klagten viele der Interviewten darüber, dass sie zwar eigentlich sehr gerne Deutsch gelernt haben, aber nach einiger Zeit keine Energie mehr gehabt hätten. Dies ist auch verständlich: Sich in einer Fremdsprache zu verständigen, ist sehr viel anstrengender und stressiger als in der Muttersprache. Um Entspannung im Alltag zu finden, suchen sich ausländische Studierende oft Freunde, mit denen sie sich in der eigenen Sprache unterhalten können.

„Das fand ich ganz peinlich, natürlich

spreche ich Deutsch, sonst hätte

ich sie ja nicht verstanden. Das hat

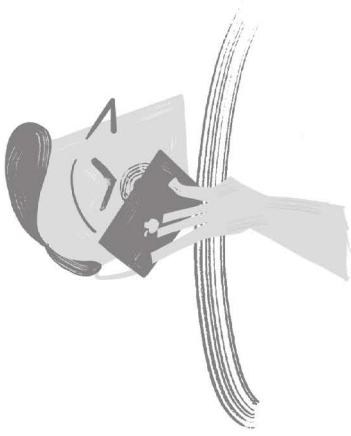
mich so verlegen gemacht, dass ich

Angst hatte bei solchen Problemen zu

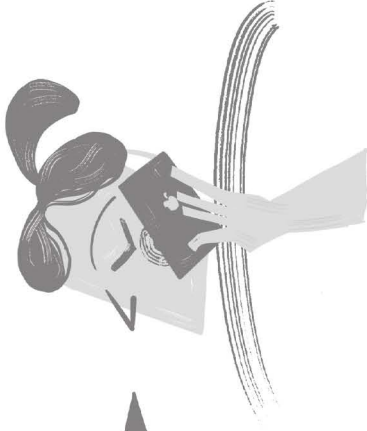
telefonieren und ich lieber nur noch

Mails geschrieben habe.“

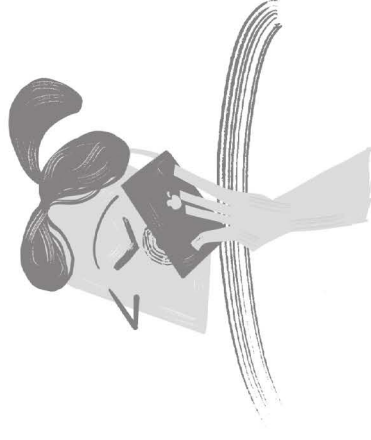
Hallo, Guten Tag!



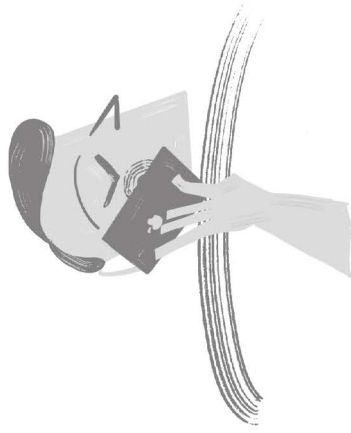
Guten Tag,
kannst du Deutsch sprechen?



kannst du Deutsch sprechen?



Ja, ich spreche jetzt Deutsch

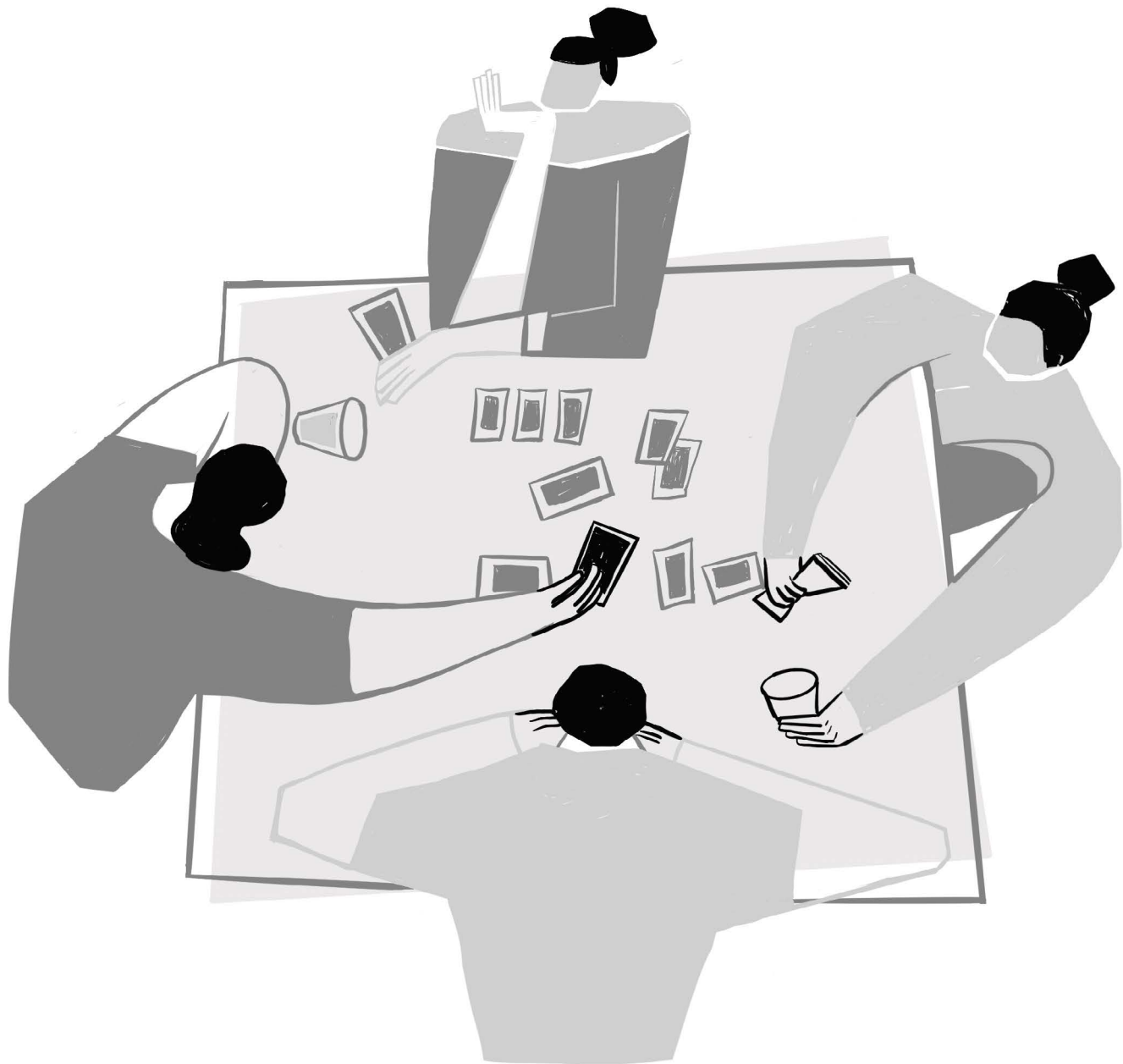


...

Wenn wir nach der Prüfung nicht mehr den gleichen Druck haben wie während des Kurses, vernachlässigen viele von uns die Sprachfähigkeit weiter zu verbessern. Dies führt später zu einem langsamen Rückgang der Deutschkenntnisse. Besonders im Ausland, wenn wir uns einsam fühlen und Heimweh haben, sind wir mehr darauf aus, Leute aus der Heimat zu treffen. Mit ihnen wird Chinesisch gesprochen, geplaudert und gespielt, aber das führt zu kleinen Gruppen und nicht zur Verbesserung der Ausdrucksfähigkeit in Deutsch. Die sprachlichen Probleme beeinträchtigen das Verständnis und die Kommunikation mit ProfessorInnen, Studierenden und FreundInnen. Im täglichen Leben gibt es auch verschiedene peinliche Situationen, die durch sprachliche Missverständnisse entstehen.

Aus dem Interview

„Ich glaube es ist ganz normal, es liegt wegen sprachen, egal wo sonst du, brauchst du soziale Kontakt, vielleicht mit fremder Sprache, ist schwer soziale Kontakt zu haben, deswegen sie bleiben oft zusammen, also ich finde, das muss ich nicht ändern, sondern gleichzeitig auch andere Kontakt pflegen. Im Ausland hat man ein wenig Kulturschock, das muss man nicht ändern, sondern anders machen z. B. mehr sprechen mit Deutsch, ich mag auch mit chinesischen Leuten reden, die mich gut verstehen können, es ist gemütlich, Muttersprache zu reden.“



3.4

/ Zwischen- menschliches

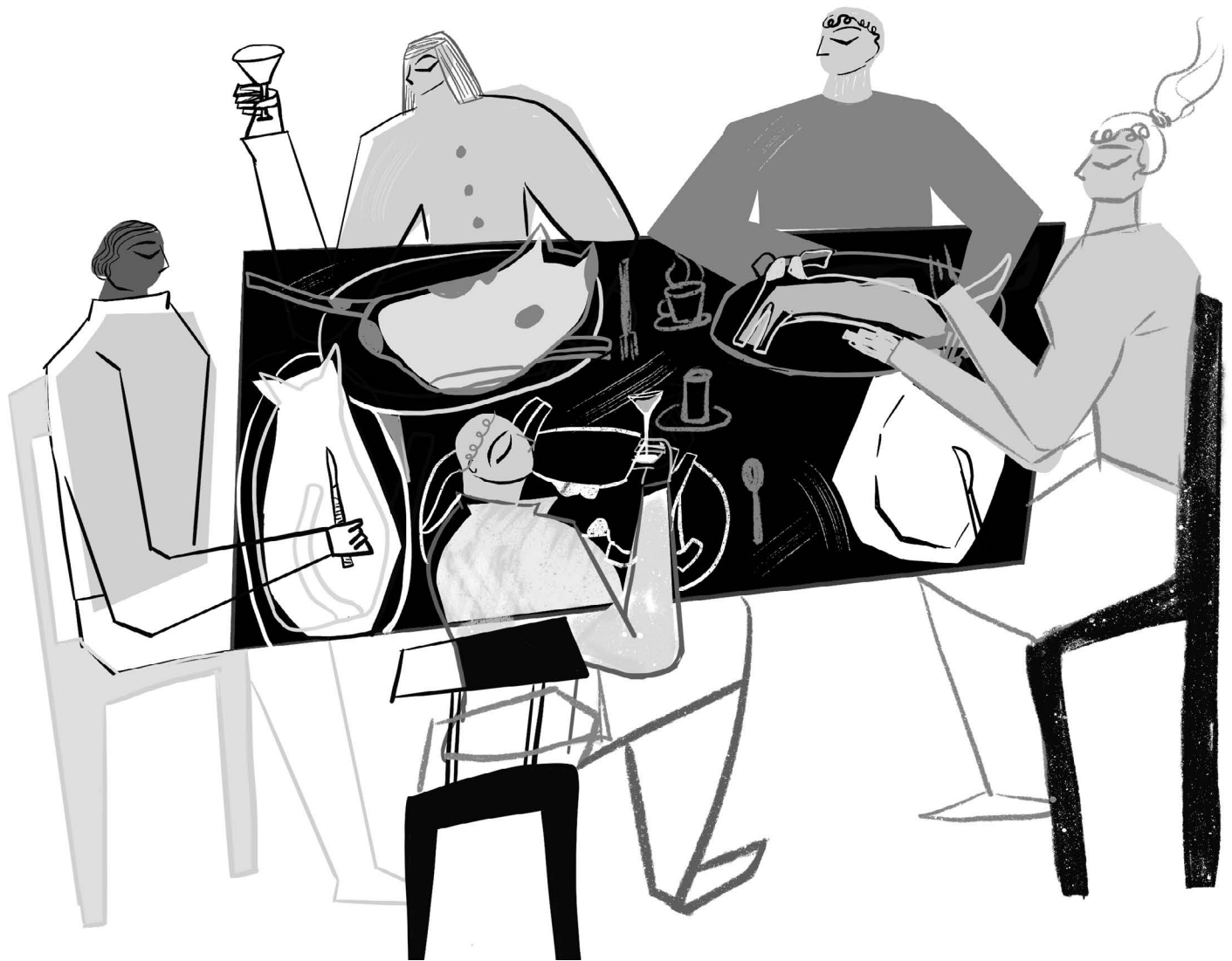
3.4
Zwischenmenschliches

Offene Diskriminierung

In den Interviews gab etwa die Hälfte der Befragten an, aufgrund ihrer Herkunft schon einmal offen diskriminiert worden zu sein. Es handele sich vor allem um Beleidigungen auf offener Straße. Häufig wurde die Frage nach dem Verzehr von Hundefleisch gestellt, wodurch sich die Befragten irritiert zeigten.

Aus dem Interview

„Ich finde, die Leute haben mich gefragt, ob ich Hunde oder Katzen esse, ich glaube es ist nicht Diskriminierung. Sie weiß nicht, solche Geschichte ist schon lange hier in Europa, die viele Leute hier sie reisen nicht, sie wissen gar nicht.“



Auch gaben einige Befragte an, dass sie zu Beginn der Coronapandemie eine neue Art von Alltagsdiskriminierung erfahren mussten.

Während es zuvor zwar verletzend aber doch eher seltene hinterhergerufene Beleidigungen waren, die die Befragten meistens als dumme Aktion von Alkoholisierten bewerteten, war diese neue Alltagsdiskriminierung subtiler, aber dafür häufiger. Die Deutschen hatten wohl Angst vor dem neuen Virus und Schwierigkeiten, damit rational umzugehen. Und dies bis weit in Gesellschaftsschichten hinein, die sich selbst als offen, aufgeklärt und frei von Rassismus bezeichnen. Daher berichten die Interviewten eher nicht von Einzelfällen, sondern von einer kalten Grundstimmung ihnen gegenüber. Mit der weltweiten Verbreitung des Virus sei dies aber wieder zurückgegangen.



Coronaviruspandemie

„Letztes Jahr, als das Coronavirus ausbrach, dachten viele Menschen in Deutschland, dass dieses Virus sehr weit weg sei und es wie eine Grippe oder eine Erkältung wäre, man würde sich in ein paar Tagen erholen und es gäbe keinen Grund, sich Sorgen zu machen. Mir ging es da etwas anders: Meine Familie war in China und ich war sehr besorgt und verängstigt, als ich jeden Tag die Berichte über das Coronavirus in China sah. Ich hatte Angst, also setzte ich jedes Mal eine Maske auf, wenn ich zu dieser Zeit ausging, aber zu dieser Zeit sah ich im Grunde niemanden auf der Straße mit einer Maske, außer ein paar Chinesen. Ich fühlte mich etwas schüchtern und hatte Angst, dass sie Angst vor mir haben würden, einmal stieg ich mit einer Maske in einen Bus ein und jemand sah mich und stieg aus. Ich war damals deprimiert.“

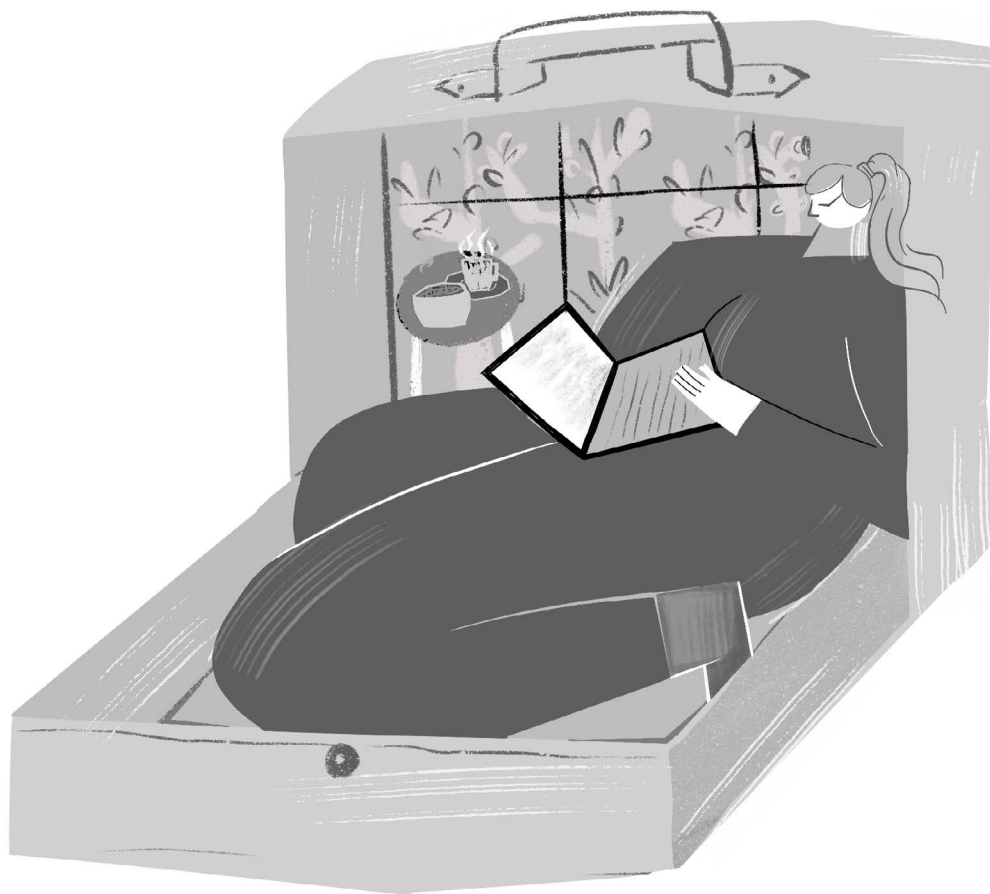
„Meine Erfahrung war eigentlich das Gegenteil von der eines anderen Studenten. Es war auch Anfang letzten Jahres, als das Coronavirus in China noch sehr neu und ernst war. Ich war auf dem Heimweg (Straßenbahn) und plötzlich kam der Fahrkartenkontrolleur auf mich zu und fragte mich freundlich: „Sind Sie aus China?“ Als ich „ja“ sagte, sagte er: „Ich habe die Nachrichten gesehen und weiß, dass die Epidemie in China sehr ernst ist. Ich hoffe, Ihrer Familie geht es gut.“ Zu dieser Zeit war mir besonders warm.“

Coronaviruspandemie

Coronaviruspandemie

Das Gefühl als AusländerIn „sowieso nichts zu sagen zu haben“, „man könne ja gehen, wenn es einem hier nicht gefällt“ vs. das Gefühl unter Chinesen „man ist ja sowieso bald wieder weg, also sei das alles nicht so wichtig.“

Eine weitere Erfahrung von Alltagsdiskriminierung betrifft das Verhältnis der Menschen zu ihrer Umgebung, und zu ihrem Wohnort. Bei Kritik reagierten „Einheimische“ oft nicht in der Sache, sondern mit Gegenkritik, die auf die Persönlichkeit des Anderen abziele. Eine typische Entgegnung sei zum Beispiel, dass man „auch zurück nach China gehen könne, wenn es einem hier nicht gefalle.“ Mit dem Ergebnis, dass Kritik in Zukunft nicht mehr geäußert wird. Das Gegenstück zu dieser Aussage ist die Einstellung vieler ausländischer Studierender, dass „ihr Umfeld ihnen auch nicht so wichtig sei, da sie ja nicht ewig bleiben würden.“



Die größte Herausforderung im Alltag sind aber die vielen kleinen Dinge, die auch MuttersprachlerInnen herausfordern, und die für Leute, die Deutsch als Fremdsprache sprechen, noch größere Probleme darstellen.

Beispielsweise sind hier Behörden-gänge und Bewerbungsverfahren zu nennen; das Dickicht deutscher Bürokratie und der Amtssprache fordert schon viele Deutsche heraus. Auch Arztbesuche sind sehr anstrengend, schließlich muss der Ärztin und dem Arzt irgendwie verständlich gemacht werden, was einem fehlt. Hinzu kommt die Angst vor dem „Ausgeliefertsein“, weil man ohne gute Deutschkenntnisse auf Diagnose und Behandlung kaum Einfluss nehmen kann.

Oft sind es die vielen Kleinigkeiten und Üblichkeiten, die man für ein anderes Land komplett neu erlernen muss. Ein Deutscher geht zuerst zum Hausarzt, wenn er Magenbeschwerden hat. In China geht man direkt zum

Krankenhaus, weil es in China keine Hausärzte gibt. Wenn man als Studierende aus China dann unwissend doch direkt in ein deutsches Krankenhaus gegangen ist, wird man unfreundlich angeraunt, warum man mit Magenbeschwerden in die Notaufnahme komme.

In Deutschland mietet man eine Wohnung meistens unmöbliert, in China ist es üblich, Wohnungen möbliert zu mieten. Das führt bei Wohnungsbesichtigungen eines auslandsunerfahrenen chinesischen Studierenden zu der Frage, wo denn die ganzen Möbel seien, die auf den Fotos in der Wohnungsanzeige zu sehen gewesen waren (bei denen es sich um die Möbel des Vormieters handelt). Diese Erlebnisse zählen zu den lustigen Anekdoten, aber sie sind auch peinlich für die Betroffenen und erfordern Kraft und Mut, weiterzumachen und neugierig zu bleiben.

Unterschiedliches Verhältnis zwischen Lehrenden und Lernenden in Deutschland / an der KHS?

Um die Unterschiede zwischen dem deutschen und dem chinesischen universitären System zu erfassen, wurden die Interviewteilnehmer auch bezüglich ihres Verhältnisses zu den ProfessorInnen befragt. Viele der Interviewten gaben an, dass es hier besonders viele Unterschiede gibt. Die ProfessorInnen seien in China sehr viel distanzierter zu den Studierenden. Auch werde viel mehr vorgegeben und den Studierenden würde gesagt, was sie zu tun haben. Dafür seien die chinesischen ProfessorInnen rund um die Uhr für die Studierenden erreichbar und sehr engagiert. Hier heben die Interviewten die Kunsthochschule Kassel hervor. Dort seien die ProfessorInnen ganz besonders offen. Eine Studierende gab zum Beispiel an, dass es in China undenkbar wäre, mit ProfessorInnen zusammen auf eine Party zu gehen.

3.4
Zwischenmenschliches

Ein anderer Student sagte, dass unsere deutschen ProfessorInnen mehr Ideen, Anregungen und Erfahrungen gäben, um unser Denken zu inspirieren und unsere Ideen zu erweitern, während wir bei Schwierigkeiten mit Software oder Fertigkeiten häufiger die Hilfe von MitarbeiterInnen in Anspruch nähmen oder uns selbst unterrichteten. Viele der Befragten erwähnten in ihren Interviews auch, dass sie viel von ihren Klassenkameraden gelernt hätten und dass deren hervorragende Arbeit sie ermutigt habe, noch härter zu arbeiten.

Aus dem Interview

„Ja, äh, ja ich finde Rückmeldung von Professorinnen sind völlig ok, ganz gut. Sie haben immer so optimistische Rückmeldung gegeben, nicht so ganz genau gesagt was du nächste machen musst so sowas. Und die meisten Vorschläge sind relativ frei, relativ positiv. Finde ich vorher was ich gesagt habe, wichtigste ist wie du dich selbst ansiehst. Deswegen finde ich ok die Rückmeldungen.“

„Das ist sehr unterschiedlich, ich habe viele Lehrer oder Lehrerinnen, die meine Vorbilder sind, sie haben chinesische Intalität, was sie mir beibringen, ist ein chinesisches oder ist ihre Meinung, und chinesisches Ideologie auch von ihrer Generation und hier ist viel anders, andere Perspektiven, andere Interessen, Schwerpunkte, ich bin glücklich, alle ProfessorInnen sind sehr lieb zu mir und ausländische Studenten, für die immer da...“

Erwartungshaltung im Heimatland und Realität in Deutschland

Bevor chinesische Studierende nach Deutschland kommen, besteht oft die Erwartungshaltung, dass es sich um ein Märchenland handelt. Sie stellen sich Deutschland als absolut sauberes Land vor und erwarten, dass alles perfekt organisiert ist, Ämter funktionieren und die Deutsche Bahn immer pünktlich ist. Dabei wissen die Interviewten meist, dass diese Erwartungshaltung überzogen ist, denn kaum eine Studierende oder ein Studierender gab an, dass er bzw. sie enttäuscht wurde. Wir sind nach Deutschland gekommen, um hier zu leben und zu studieren, von der anfänglichen Neugier bis zur Gewöhnung an die Tatsache, dass wir wissen, dass die deutschen Züge nicht so pünktlich sind, wie wir gedacht haben, dass die Straßen sauber sind, aber nicht ohne schmutzige Ecken, aber dass Deutschland nach so vielen Jahren des Lebens in Deutschland

3.4
Zwischenmenschliches

immer noch das Land der Märchen ist, mit schönen Landschaften und sehr netten Menschen.

Eine Erwartungshaltung, die sich nach Meinung der Interviewten bestätigt hat, ist die Freiheit in Deutschland. Die gaben auch viele der Interviewten als besonders positives Merkmal für das Leben in Deutschland an. Oft zählen sie die vergleichsweise zwanglosen Lehrmethoden an den Universitäten in Deutschland zu dieser allgemeinen Freiheit hinzu und heben diese als ganz besonders positiv hervor.

Aus dem Interview

*„Bevor ich nach Deutschland
gekommen bin, habe ich mich wenig
über Deutschland informiert.
Ich dachte die Deutschen sind sehr
ernsthaft und gewissenhaft und
ordentlich. Ich dachte sie haben
keinen Humor.“*

*„Die Angebote von der
Universität und von der Stadt
haben mich überrascht. Ich
habe nicht gedacht, dass es so
viele kostenlose Workshops
und Angebote gibt.“*



3.5 / Freiheit

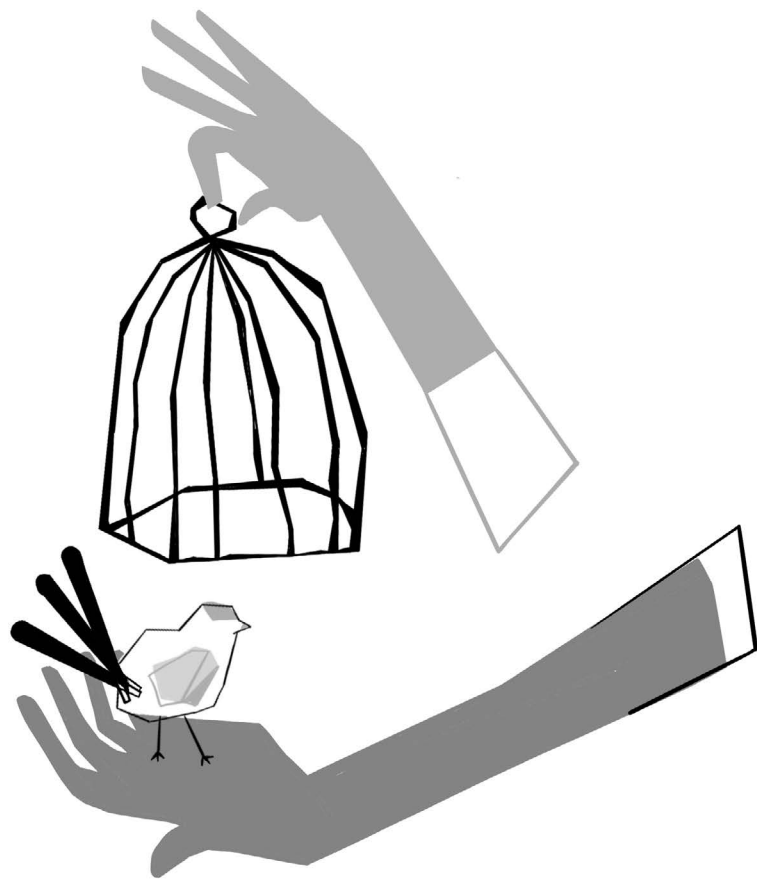
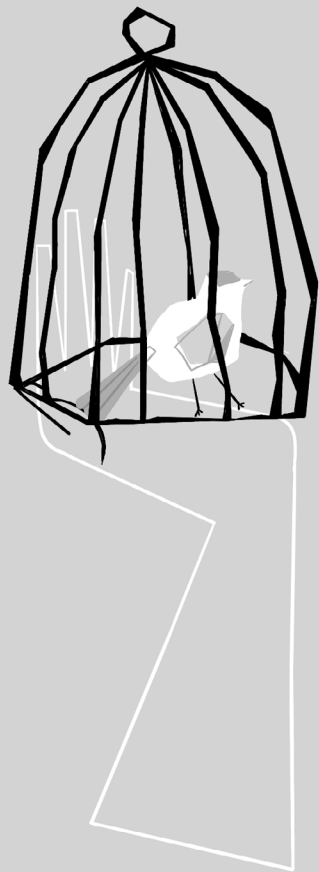
3.5
Freiheit

Freiheit ist ein interessantes Wort, andererseits ist es auch ein umstrittenes, politisches Wort.

Ins Ausland zu gehen war für mich auch eine Möglichkeit, Freiheit zu finden, eine neue Lebensweise, einen neuen Weg für mein Leben, eine neue Zukunft, die durch das Leben und die Arbeit, die ich zu dieser Zeit machte, unterdrückt wurde.

Erst als ich nach Deutschland kam, lernte ich die „Freiheit“ wirklich kennen.

Zunächst begann ich ein neues Leben, ein Leben in Freiheit in einem fremden Land, in dem ich ohne Einschränkungen durch Europa reisen und eine für mich neue Kultur genießen konnte. Und dann konnte ich alle Arten von Informationen ohne Einschränkungen erhalten, verschiedene Themen mit



verschiedenen Menschen diskutieren, die Wahrheit erfahren und meine Meinung äußern.

Als Documenta-Stadt von Weltrang ist das Thema Freiheit noch allgegenwärtiger und eine unverzichtbare Quelle für die Arbeit oder ein wirksamer Kanal für Künstler, um sich inspirieren zu lassen.

Als Kunststudierende erwähnten meine GesprächspartnerInnen auch das Wort „Freiheit“ als einen ihrer größten Eindrücke von Deutschland und was sie am meisten anzog. Das ist einer der schönsten Eindrücke von Deutschland und eines der attraktivsten Dinge für sie. Die Freiheit gibt ihnen mehr kreative Inspiration und bereichert ihr Leben im Ausland.

Eine andere Art von Freiheit ist für uns, dass das Lehrsystem anders ist als in China: Die Kunsthochschule Kassel ist ein Synonym für Freiheit, und wir genießen die nahezu unbegrenzte

3,5
Freiheit

Freiheit, die uns die Schule bietet, um unsere Arbeit zu gestalten und unser Studium und unser Leben zu planen.

Als Person, die nicht besonders diszipliniert ist, habe ich zwar die nahezu unbegrenzte Freiheit und die Ressourcen genossen, die uns die Universität bot, aber ich habe mich auch für eine lange Zeit verloren gefühlt (natürlich auch wegen einiger Lebens- und Familienangelegenheiten) und habe aber auch Bekanntschaften und sehr nette Menschen getroffen.

Aus dem Interview

„Freiheit: zum Beispiel die Redefrei-
heit, Versammlungsfreiheit.“

„Ich verstehe Freiheit als Möglichkeit.
Zum Beispiel kann ich in der Uni neben
meinem Studium viele andere Work-
shops besuchen. Ich finde es gibt mehr
Freiheit als in China. An der Kunsthoch-
schule bekommen wir die Aufgabe
nicht nur technische Kenntnisse über
das Design zu lernen, sondern lernen

den Inhalt und das Konzept von
Design. Das ist wichtiger. So
können wir in der Gesellschaft
Forschung machen und unsere
Ergebnisse präsentieren. Hier gibt
es kein richtiges oder falsches
Design oder Ergebnis. Alle Ergeb-
nisse werden im Unterricht
diskutiert und es ist ein offenerer
Unterricht.“

Persönliche Erfahrungen

Einige Studierende gaben auch an, sehr glücklich in Kassel zu sein und beschrieben die KHS und ihre offenen Lehrmethoden als herausragend. Die Erfahrungen, die sie im Ausland machen können, sind für sie außergewöhnlich. Für ChinesInnen ist es beispielsweise keine Selbstverständlichkeit, dass in einer Großstadt mehrere Kulturen aufeinandertreffen. Der internationale Kontakt wird sehr positiv gesehen, er beflügelt auch ihre Kreativität.

Aus dem Interview

„Es gibt aber auch Professoren, die sehr nett sind und die einem gerne helfen und Rückmeldung zu meinem Studium geben.“

„Ich habe gehört KHS Kassel ist speziell, aber allgemein finde ich in Deutschland hat viel mehr Angeboten Studium zu unterstützen, z.B. gibt es verschiedene Workshop, man kann anmelden, das hilft sehr, man muss nicht bezahlen, solche Sachen gibt es in China nicht, also vielleicht gibt es, aber in Deutschland gibt mehr Unterstützung mehr soziale Engagement. Ich bin persönlich unzufrieden in China.“

3.6

**/
Kulturschock**



Heimweh

Essen

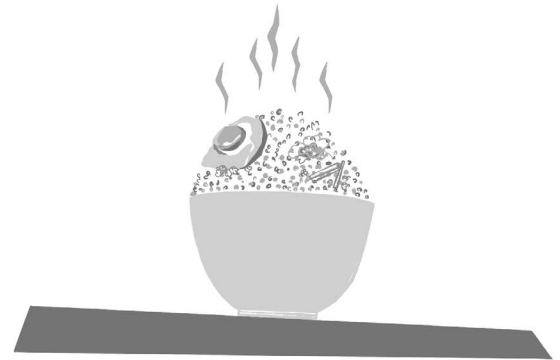


eine Kultur

muss



sein



In China gehört Essen zur Kultur, die Menschen essen und lieben es zu essen. Essen gibt den Menschen ein starkes Gefühl von Zufriedenheit und Glück im Leben. Essen erinnert auch an die Heimat und die Familie, besonders in einem fremden Land, wo das Gefühl der Einsamkeit und Isolation besonders stark sein kann und man den Geschmack von zu Hause vermisst.

Brot ist in Deutschland so wichtig wie Reis in China. Als richtige Chinesin brauche ich chinesisches Essen, um satt zu werden und die Geschmacksnerven zu stimulieren.

Die meisten chinesischen Studierenden haben sich, bevor sie ins Ausland gingen, kaum in die Küche gestellt und selber gekocht. Zu Hause kochten die Eltern. In ihren Studienorten gab es überall Restaurants, sodass sie nicht kochen lernen mussten. Aber das Studium im Ausland hat jede und jeden zu eigenen

Kochexperimenten gebracht und wir waren alle scharf darauf, unsere neu erlernten Kochkünste von Zeit zu Zeit in den sozialen Medien zu zeigen. Das ist mit das Lustigste an unserer Auslandsstudienkarriere.

Nach den Ausführungen über chinesisches Essen komme ich auch auf das deutsche Essen zu sprechen. In Deutschland hat die Wurst den tiefsten Eindruck bei mir hinterlassen, ebenso Brot und Kartoffeln. Was ich nicht verstehe ist, warum am fünften Tag der Woche Fisch gegessen wird. Deutsches Essen ist nicht ungenießbar, zuerst ist es sehr interessant, aber nach längerer Zeit fehlt mir etwas, wahrscheinlich das Fettige oder der ganz andere Geschmack des chinesischen Essens.



Hi, Papa, Mama !!!!

Hallo, meine Tochter !

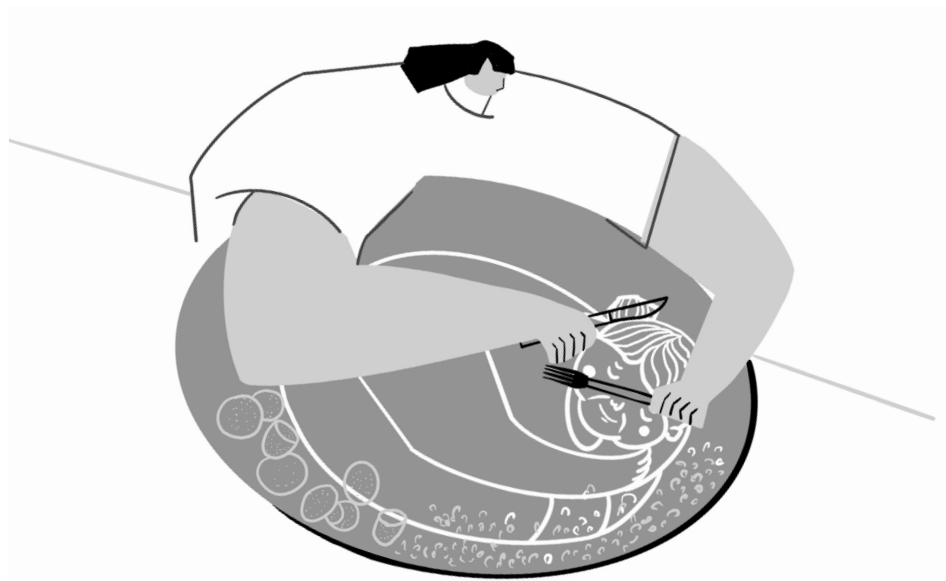
Ich habe gelernt ein neues Gericht
zu kochen, schmeckt wie Zuhause.

Oh, was ist es denn?
Zeig mal

Ich schicke euch gleich Fotos.

Aus dem Interview

„Kultur-Schock ist das Essen, ein Gericht heisst „tote Oma“ es hat mir geschockt, ist sehr schrecklich für mich, ich schicke dir das Foto ,warum möchte ich die haben? Weil ich sehr gerne wissen wollte, was ist das? ist Kartoffel, Blutwurst, Sauerkohl. es hat mir verrückt gemacht, es gibt sehr viele „Kulturschocks“, aber es fällt mir nicht ein jetzt. Aber auch Deutsche tragen alle ganzen Jahr „Jack Wolfskin“ egal Männer oder Frauen.“



„Ein mal ich wollte Espresso kaufen, im Café ich habe ein normaler Kaffee Tasse genommen, damals ich wusste nicht was unterschiedlich zwischen Cafe, Cappuccino, Espresso oder so, dann ich habe gewundert warum ist so wenig Kaffee in der Tasse, ich habe die Verkäuferin gefragt, warum ist es so wenig Kaffee in der Tasse? Die Kaffeemaschine ist vielleicht kaputt? Und sie hat mir gefragt, welche Kaffee habe ich gekauft? Ich habe antwortet, Espresso,



alle Leute im Café hat mich geguckt und sagt, ja es ist Espresso, aber nur du hast falsche Tasse genommen, du solltest die Mini Tasse benutzen für Espresso.”

Warum ist
es so,
wie es ist
?

Diskriminierung ruft Gegenreaktionen hervor, die wieder eine Gegenreaktion bedingen und nicht selten in einen sich selbst verstärkenden Kreislauf münden. Durch diskriminierende Erlebnisse schotten sich die Betroffenen unter Ihresgleichen ab, was sie umso mehr zur Zielscheibe für weitere Anfeindungen macht. Andere Faktoren verstärken das Separieren noch, zum Beispiel der erleichterte Umgang untereinander durch eine gemeinsame Sprache und das Gefühl, Leute gefunden zu haben, die Ähnliches erlebt haben („Geteiltes Leid ist halbes Leid“). Die Befragten gaben an, dass sie sich hauptsächlich mit anderen Studierenden derselben Nationalität getroffen haben, was kein Problem darstellt, sondern leicht zu verstehen ist, denn wenn man aus demselben Land kommt, fühlt man sich besonders nah und hat eine gemeinsame Sprache. Wie ich in meinem vorherigen Artikel erwähnt habe, fühlen sich viele Befragte, darunter auch ich, manchmal wohler, wenn sie die

Sprache ihres Heimatlandes sprechen und mit Menschen ihrer eigenen Nationalität interagieren. Viele der Befragten sagten auch, dass sie Diskriminierung und in einigen Fällen sogar rassistische Beleidigungen erlebt haben.

Allerdings waren die interviewten Studierenden auch oft der Meinung, dass dies nur ein Grund unter mehreren dafür ist, dass sich die ausländischen Studierenden einer Nationalität von den anderen Studierenden separieren. Oft liegt dies auch im Charakter begründet. Zum Beispiel gab eine Studierende an, dass sie schlicht nicht so viel Kontakt zu anderen Menschen pflegte, wie dies der „gesellschaftlichen Norm“ entsprechen würde, und dies auch in ihrem Heimatland nicht anders gemacht habe.

4.1 / Verhalten

Die gemeinsam gemachten Erfahrungen und die gemeinsame Sprache führt zur „Grüppchenbildung“ unter den ausländischen Studierenden. Dies wird von den InterviewpartnerInnen aber nicht als Problem angesehen. Viele gaben an, es sei zu anstrengend, tagtäglich in einer Fremdsprache zu kommunizieren und sie brauchten davon ab und an eine Pause zur Erholung.

Dies stellt aber ein Hindernis in der Integration in die deutsche Gesellschaft dar, weil die unterschiedlichen Kulturen, Erfahrungen und Sprachen zu einem Mangel an Konversation und gegenseitigem Verständnis mit deutschen Studierenden führen. Dies sind die persönlichen Erfahrungen der Befragten und von mir selbst.

4.2 / Gesetze

4.2
Gesetze

Für Studierende aus dem Ausland existieren gewisse Hürden, um in Deutschland am Arbeitsmarkt teilzunehmen. Dies findet unter anderem seinen Grund darin, dass das Studium nicht als Vorwand genutzt werden kann, um Vollzeit zu arbeiten.

Daher dürfen ausländische Studierende in der Regel nur 120 Tage im Jahr arbeiten. Denn in Deutschland gibt es keine Studiengebühren, abgesehen von denen für das Semesterticket. Für die Hälfte der von mir befragten Studierenden war es nicht notwendig, außerhalb der Studienzeit zu arbeiten, da sie von ihren Familien unterstützt wurden, aber die andere Hälfte von ihnen entschied sich für eine Teilzeitbeschäftigung, um ihre täglichen Ausgaben und Reisekosten zu decken und um ihre Familien zu entlasten. Für internationale Studierende gibt es



eine Begrenzung der Gesamtzahl der Tage pro Jahr, an denen sie arbeiten können. Dazu kommt, dass sie aufgrund der Sprache und des Ausländerstatus nicht schnell den idealen Teilzeitjob finden können. Häufig ist der einfachste Job für chinesische Studierende die Arbeit



in einem Restaurant, aber das ist nicht nur nicht förderlich für die Sprachverbesserung, sondern der Stundenlohn ist auch oft geringer als der Mindestlohn in Deutschland. Ich habe auch schon in vielen verschiedenen Jobs in Deutschland gearbeitet, z. B. als Kassiererin an einer Tankstelle, als freiberufliche Designerin, als Kellnerin in einer Eisdielen, bei der Kasseler Documenta usw. Aus meiner persönlichen Erfahrung mit Teilzeitarbeit denke ich, dass es eine gute Erfahrung ist. Dadurch kann man sich schneller in die deutsche Gesellschaft integrieren und das eigene Deutsch üben und verbessern.

Nach dem Studium hat man 1,5 Jahre Zeit eine Anstellung zu finden, diese muss allerdings passend zum Thema des Studiums sein. Natürlich sind diese Gesetze notwendig, damit die Gastfreundlichkeit des Deutschen Staates gegenüber ausländischen Studierenden nicht ausgenutzt wird, aber sie bewirken

4:2
Gesetze

auch, dass die Motivation für die ausländischen Studierenden sinkt, sich schon während des Studiums zu integrieren. Höhere Hürden in den Arbeitsmarkt bewirken für diese, sich gar nicht erst um einen späteren Einstieg in den deutschen Arbeitsmarkt zu bemühen, sondern nach dem Studium zurück in ihr Heimatland zurückzukehren. Diejenigen, die bereits beschlossen haben, nach ihrem Abschluss in ihr Heimatland zurückzukehren, werden sich jedoch eher darauf konzentrieren, ihr Studium vorzeitig abzuschließen, und sich nicht so sehr bemühen, aus ihrer „Komfortzone“ herauszukommen und sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren.

**Was kann
man
machen
?**

Ganz im Sinne des Homo oeconomicus, der Mensch, der stets den eigenen finanziellen Vorteil sucht und daher nach der Maxime des maximalen Gewinns handelt, handeln wir alle auch in Dingen der Integration nach der Maxime des maximalen Vorteils bei minimalem Einsatz.

Integration ist oft ermüdend und schwer, sowohl für die Seite des sich Integrierenden als auch für die Einheimischen. So ist der Vorteil, erfolgreich in eine Gesellschaft integriert zu werden, für Jemanden, der sein ganzes Leben in der aufnehmenden Gesellschaft leben möchte, wesentlich größer, als für Jemanden, der nur für wenige Jahre zum Studium in dieser Gesellschaft verbringt.

Daher passt für viele Studierende der hohe Einsatz nicht zum zu erwartenden Vorteil. Man könnte Abhilfe schaffen, indem den Studierenden der Vorteil

internationaler Vernetzung gezeigt wird. Netzwerken ist heute für viele Karrieren und Jobs unerlässlich geworden und entsprechend groß ist der Vorteil für die Studierenden, die sich während eines Studiums im Ausland vernetzen.

Getreu dem Motto „Integration muss sich lohnen“, damit sie gelebt wird.

**Wie kann
man das
machen
?**

Ein offener Umgang mit dem Anderssein und Toleranz für andere Kulturen kann nur auf Gegenseitigkeit beruhen, d. h. das gilt für Gäste und GastgeberInnen. Dieser Paradigmenwechsel lässt sich für eine ganze Gesellschaft kaum erzwingen, nichtsdestotrotz sind Hochschulen und Universitäten immer Orte des internationalen Austauschs von Wissen. Es lässt sich sehr wohl etwas an der Universität bewegen, darunter sind zum Beispiel fortlaufend verbesserte Sprachkurse, längere studienbegleitende Sprachkurse, die auf eine Verbesserung der zwischenmenschlichen Beziehungen abzielen, statt auf das bloße Erlangen eines Zertifikats, sowie Vorlesungen in Englisch.

Des Weiteren sollte die Universität und das Netzwerk der Studierenden auch im Heimatland präsent sein und einen Vorteil bieten. Zum Beispiel in Kooperation mit der Industrie- und Handelskammer vor Ort,

denn die beruflichen Anschluss- und Karrieremöglichkeiten in Deutschland sind für die meisten chinesischen Studierenden von elementarer Wichtigkeit und entscheiden darüber, ob sie in Deutschland bleiben oder nicht. Die Schaffung von regelmäßigen Kontaktmöglichkeiten mit Wirtschaft und Industrie direkt an der Universität ist dabei ebenso unerlässlich wie berufliche Perspektiven eröffnende konkrete Beratung von Studierenden für den Einstieg in eine universitäre Laufbahn nicht zuletzt motiviert durch ein international aufgestelltes Lehrkräftepersonal wie z.B. ProfessorInnen aus China an der Kunsthochschule.

**Wie könnte
der Beitrag der
chinesischen
Studierenden
aussehen
?**

Was ist der Zweck unseres Studiums in Deutschland? Eine westliche Ausbildung zu erhalten, eine neue Kultur kennenzulernen, eine neue Sprache und neue Kenntnisse zu erlernen, neue Freunde zu finden, unseren Horizont zu erweitern und die Welt kennenzulernen.

Chinesen und Deutsche sind in sehr unterschiedlichen Umgebungen aufgewachsen, mit unterschiedlichen Gewohnheiten und Ideologien, was unweigerlich zu Differenzen oder Missverständnissen führt. Um sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren, müssen sie über ausgezeichnete Sprachkenntnisse verfügen, die sich nicht nur auf den Wortschatz und die Sätze im Deutschtest beschränken, sondern sie müssen in der Lage sein, so viel wie möglich auf Deutsch auszudrücken, was Sie gesehen und gedacht haben. Zweitens müssen sie Zeit damit verbringen, das europäische Leben kennenzulernen, und auch hier

müssen sie lernfähig und tolerant sein, um die Perspektive und die Denkweise der europäischen und amerikanischen Menschen zu verstehen.

Unabhängig davon, wo man lebt, sind Aufgeschlossenheit und Respekt für Unterschiede sehr wichtig. Bei vielen Dingen gibt es kein Richtig oder Falsch, sie sind nur unterschiedlich. Die Art und Weise, wie wir die Unterschiede interpretieren, bestimmt unseren Gemütszustand und unseren Lebenszustand.

Natürlich ist Integration immer mit Arbeit verbunden. Aber dies ist eine Aufgabe, die wir bewerkstelligen müssen um in der Gesellschaft Fuß zu fassen. Um nicht das Ziel aus den Augen zu verlieren, müssen wir daran denken, oft die Außenperspektive einzunehmen, und uns zu fragen, wie das, was wir tun, auf die Menschen wirkt, die

uns beobachten und auch bewerten. So können wir unsere eigene Sicht auf die Welt reflektieren und gegebenenfalls auch korrigieren.

Es ist sehr gut immer auf die Impulse von außen zu hören. Angebote sollten wir so oft es geht wahrnehmen, denn so zwingen wir uns auch selbst zur Interaktion mit unseren Mitmenschen.

Aus dem Interview

„Ja, manchmal fühle ich mich nicht so wohl unter den deutschen Studierenden, wenn ich als Einzige etwas nicht ganz verstehe. Manchmal habe ich

mir sehr viel Mühe gegeben, die Sprache zu lernen, aber trotzdem kann ich meine Erwartungen nicht erreichen und kann manches nicht schnell verstehen. Dann ziehe ich mich eher zurück. Wenn wir Schwierigkeiten ertragen, dann bleiben wir oft lieber allein. Aber wir müssen uns selbst motivieren, einfach sprechen, egal welche Fehler wir machen. Und wir müssen zuhause mehr lesen, hören und unsere Deutschkenntnisse verbessern.“

Aus dem Interview

„Ich kann fast alles selbst schaffen.

Und ich habe viele Sachen im Su-

permarkt kennengelernt und auch

ganz viele probiert. Ich finde, es ist

eine sehr gute Richtung Kultur und

Leben in Deutschland kennenler-

nen. Und ich habe mehr Zeit für

eigene Sachen, Bücherlesen und

denken, ich finde hier ist sehr viel

Ruhe. Ich habe mehre Toleranz,

weil ich immer mehr Sachen ken-

nengelernt habe.“

„Ich fand in Ausland zu studieren, ist

mehr positiv, ich fand nicht nur muss

ich akzeptieren die Studium von

andere Kultur andere Land, und

auch dein Leben ist mehr

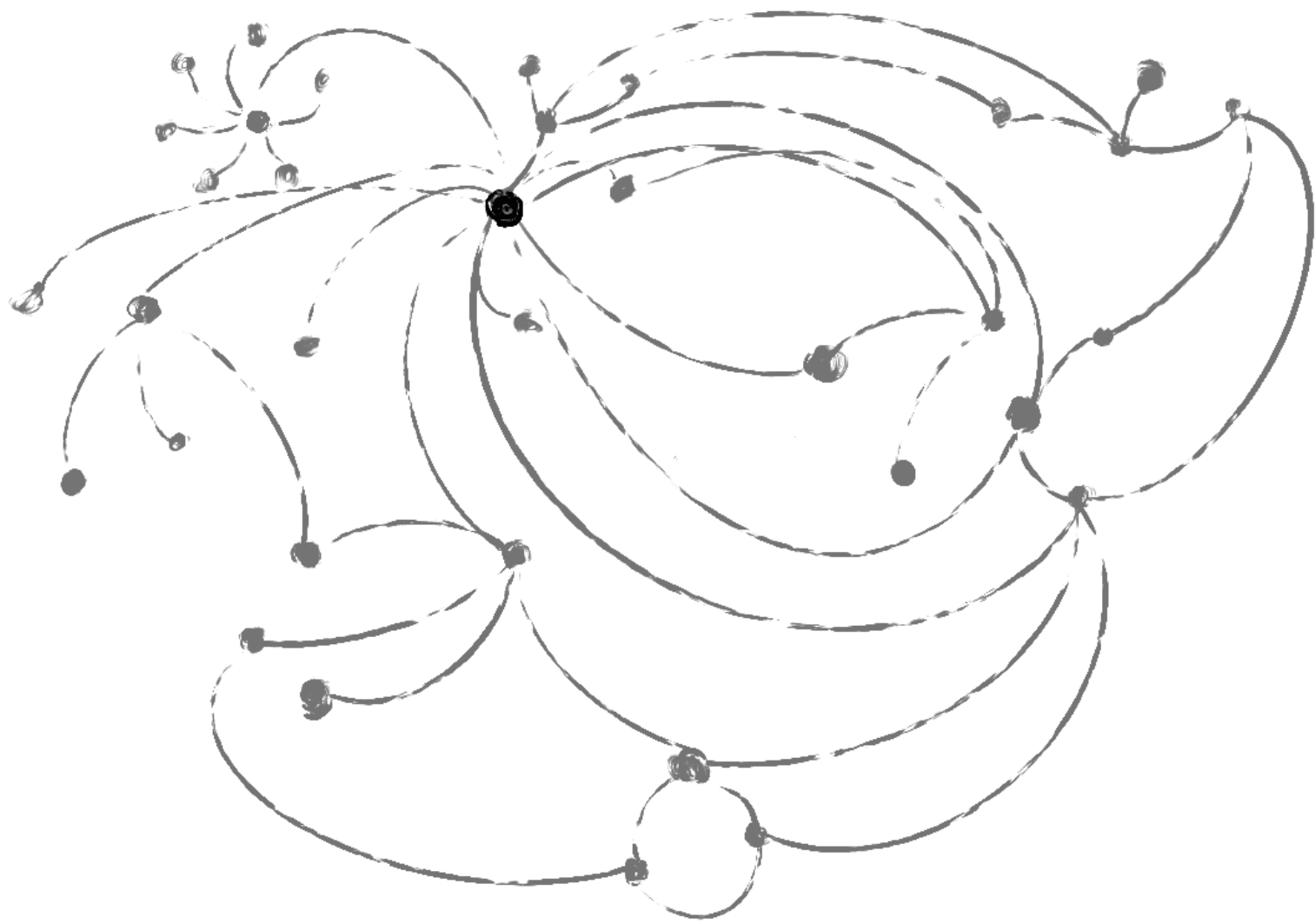
selbständig, mehr stark, mehr mutig,

und auch wirst Du auf andere Weise

denken, Du wirst denken, was

deutsche denken. Du solltest neue

Gedanken haben.“



Literatur- verzeichnis

Jäckel, M. & Krampen, G. (2016).

Die Universität der Zukunft: Digitalisierung und Internationalität.

ZPID (Leibniz Institute for Psychology).

<https://doi.org/10.23668/PSYCHARCHIVES.4918>

Henze, J. & Zhu, J. (2012).

Current Research on Chinese Students Studying Abroad.

Research in Comparative and International Education. 7.2012.

<https://doi.org/10.2304/rcie.2012.7.1.90>

Wang, S. & Liu, Y. (2020).

Chinese Immigrants in Europe.

Image, Identity and Social Participation.

De Gruyter 2020.

Rideout, G. & Tabrizi, S. (2018).

Chinese Students' Initially Disclosed Reasons for Studying in Canada.

International Journal for Cross-Disciplinary Subjects in Education. 9.2018.

<https://doi.org/10.20533/ijcdse.2042.6364.2018.0461>

Impressum

Kassel 2021

Gestaltung/Illustration

Juan Yang

Schrift

LitSans, Montserrat

Papier

Munken 120g

Lektorat

Thomas Messmer, Fiona Dietz,
Pascal Jäger, Jia You

**Vielen Dank für Eure Hilfe und
Unterstützung**

Prof. Gabriele Franziska Götz

Prof. Martina Bramkamp

Interviewte

Chen Yang, Chengjie Xu, Dan Wang, Jia
You, Jiayi Shi, Qiao Li, Tairan Li, Wenti
Sheng, Yifan Zhou, Yujia Ma

ANKOMMEN

Synergieeffekte
im
interkulturellen
Kontaktfeld